

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

255 (5.6.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Bretel- und Lammstraße Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktplatz.
Brief- od. Telegr. Adresse lautet
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pfg.
Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Halbjährlich M. 4.20
Auswärts: bei Abholung
am Postschalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2mal ins Haus gebracht
M. 2.52.

8seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonelle 25 Pfg.,
die Reklamezeile 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von
F. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik
und allgemeinen Teil: Anton
Rudolph, verantwortlich für
den gesamten badischen Teil:
Richard Boldeauer und für den
ausgewählten Teil: A. Rinderspacher,
samtlich in Karlsruhe,
Berliner Bureau
Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage:
36000 Expl.
gedruckt auf 3 Brillen-
Rotationsmaschinen.
In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
21000
Abonnenten.

Nr. 255.

Karlsruhe, Donnerstag den 5. Juni 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagaussgabe Nr. 254 umfaßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 255 umfaßt 8 Seiten; zusammen

20 Seiten.

Kampf um den Wehrbeitrag.

(Telegramm.)

Berlin, 5. Juni. Ein von nationalliberaler Seite im Reichstag eingebrachter Antrag über die Besteuerung der Vermögen steht vor, das erhoben werden bei:

- Vermögen von mehr als 30 000 bis 50 000 Mark 0.10 Prozent,
- bei 50—100 000 Mark 0.25 Prozent,
- bei 100—200 000 Mark 0.33 Prozent,
- bei 200—300 000 Mark 0.50 Prozent,
- bei 300 000 bis 1 Million 0.75 Prozent,
- bei 1—5 Millionen 1 Prozent,
- bei 5 Millionen und darüber 1.25 Prozent.

Der Wehrbeitrag wird nicht erhoben von Vermögen, die den Betrag von 30 000 nicht übersteigen. Personen, die bei einem Vermögen von nicht mehr als 100 000 Mark ein Einkommen von weniger als 3000 Mark haben, sind auf ihren Antrag, bei Vermögen bis zu 60 000 Mark von der Beitragsleistung ganz, bei Vermögen bis zu 100 000 Mark bis zur Hälfte freizulassen.

Ueber die Besteuerung der Einkommen sagt der Antrag, bei Personen, die ein Einkommen von 7500 Mark und mehr haben, muß der Beitrag ohne Rücksicht auf das Vorhandensein und die Höhe des Vermögens betragen: bei Einkommen von 7500—15 000 Mark mindestens 1 Prozent des Einkommens, bei mehr als 15 000—30 000 Mark mindestens 1 Prozent auf die ersten 15 000 Mark und 2 Prozent auf die Summe darüber, von mehr als 30 000 Mark mindestens 1 Prozent auf die ersten 15 000 Mark und 2 Prozent auf die zweiten 15 000 Mark und 3 Prozent auf den Ueberschuß von über 30 000 Mark.

Brinatin wird uns aus Berlin berichtet. Nachdem die Ergebnisse der von der Budgetkommission des Reichstages vorgeschlagenen Staffelsätze für die Vermögens- und Einkommensteuerbeitrag sich als unzureichend erwiesen haben zur Aufbringung der zur Deckung der einmaligen Militärausgaben benötigten Milliarden, sind am gestrigen Mittwoch in der Unterkommission verschiedene Parteien mit neuen Staffelsätzen erschienen, jedoch kam eine Einigung noch nicht zustande, weil sich das finanzielle Ergebnis auch dieser Vorschläge noch nicht übersehen ließ. Das Reichschatzamt ist mit der Prüfung der Vorschläge beauftragt worden und wird heute die gewünschten Berechnungen vorlegen.

Die Vorschläge begegnen sich im Allgemeinen in dem Verlangen, die Untergrenze für die Einkommenbesteuerung zu erhöhen und die für die Vermögensabgabe zu erniedrigen. Auch Änderungen des Multiplikators für die Kapitalisierung werden verlangt. Von einer Seite ist auch angeregt worden, auf die Regierungsvorlage zurückzutreten, die bekanntlich für die Vermögensabgabe einen einheitlichen Steuersatz von 1/2 Prozent und für alle Einkommen von 50 000 Mark und mehr eine Abgabe von mindestens 2 Prozent ohne Rücksicht auf Vorhandensein und Höhe des Vermögens vorschlug. Dem Bundesrat wäre es am liebsten, wenn die Kommission und der Reichstag von der Staffellung überhaupt abjäh, oder sie doch wegen der

sonst unvermeidlichen Schwierigkeiten bei der Veranlagung einfacher gestaltet.

Inzwischen besagt eine neue offiziöse Berliner Meldung: Die Unterkommission der Budgetkommission beendigte heute vor Beginn der Vollziehung der Kommission ihre vertraulichen Besprechungen über eine Feststellung des Vermögens und Einkommens für den Zweck des Wehrbeitrages. Die Besprechungen haben zu vier Vorschlägen geführt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. Juni. Der Kathol. Oberkirchenrat erläßt eine Bekanntmachung über die Anlage von Geld bei der Kath. Pfarrfrühdelasse in Karlsruhe. Die neuen Bestimmungen für die Anlage von Geld bei dieser Kasse treten vom 1. Juli 1913 in Kraft.

Durlach, 5. Juni. Der im nächsten Jahre anlässlich des 50jährigen Stiftungsfestes des Gesangvereins „Lira“ zu veranstaltende Gesangswettbewerb findet am 16., 17. und 18. Mai statt.

Stuttgart, 5. Juni. Mit dem Eintreten der warmen Jahreszeit mehrten sich in erschreckender Weise die Nachrichten über Todesfälle durch Ertrinken des Schwimmens Unkundiger. Ein schönes und umfangreiches Arbeitsgebiet haben sich hier die Schwimmvereine geschaffen, die es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten, ihre Mitglieder in der Kunst des Rettens zu unterrichten. Neuerdings sind Bestrebungen im Gange, auch hier einen Schwimmverein zu gründen, um diesen gesunden Lebensübung in unserer Stadt Eingang zu verschaffen. Um die Schwimmkunst in ihrer Vielseitigkeit zu zeigen, wird der 1. Karlsruher Amateurschwimmklub „Neptun“ Anfang Juli in der städtischen Badeanstalt ein großes Propagandaschwimmen veranstalten.

Pforzheim, 5. Juni. Große Veränderungen gehen zurzeit am Pforzheimer Hauptbahnhof vor sich. Gestern wurde nunmehr auch mit den Vorbereitungen zum Bau der Unterführung westlich des Hauptbahnhofs begonnen. Die Pflanzen, welche seither den Hintergrund des Kaiser Wilhelm-Denkmal bilden, wurden entfernt. Die Unterführung wird die Bahnhofsanlagen derart durchschneiden, daß oben nur die Spitze mit dem Denkmal erhalten bleibt. Im Interesse des leichteren Verkehrs war die Beseitigung der Anlagen notwendig geworden. Die Unterführung wird in einer Breite von acht Metern ausgeführt. Sie soll nicht nur dem Personenverkehr dienen, sondern kann auch mit Karren besahren werden. Der Bau der Unterführung auf der östlichen Seite schreitet nicht allzu rasch vorwärts. Der Durchstich von Nord nach Süd ist unter den Gleisen vollzogen und man beginnt jetzt auch bei dem künftigen Eingang an der Gilguthalle mit der Ausführung des Bauwerkes. Auf der anderen Seite ist der Tunnel mit einem Glasdach bereits ein Stück weit hergestellt. Diese Unterführung wird nur für den Fußgängerverkehr bestimmt und erhält deshalb auf beiden Seiten Treppen. Sie stößt unmittelbar an die östliche Bahnsteigunterführung innerhalb des Bahnhofs. — Mit der Fertigstellung der 15 Meter breiten Eisenbahn-Überführung im Zuge der Christoph-Allee hat es anscheinend noch keine Eile, obwohl die Zustände am Brettenener Uebergang nicht besser geworden sind.

Pforzheim, 5. Juni. Am letzten Montagabend kürzte der etwa 35 Jahre alte Landwirt Wilhelm Winterroth an den Kreuzsteinen (Wartberg) von der Sänne herab. Dabei zog er

sich innere Verletzungen zu, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Göbrißen (A. Pforzheim), 5. Juni. Am letzten Sonntag feierte bei günstiger Witterung der Turnverein Göbrißen sein 20jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Durch Völler'schen und Festgottesdienst wurde der herrliche Tag eingeleitet. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der große Festzug durch die festlich geschmückten Ortsstraßen zum Festplatz. Dasselbst hielt Herr Altbürgermeister Elsäßer die Begrüßungsansprache sowie Herr Ratsherr Jast eine zündende, echt vaterländische Festrede, letzterer vollzog auch die Weihe der Fahne. Darauf folgte die Uebergabe der Fahne durch Fraulein Schneider an den Fahnenträger, Herrn Schabinger, der in warmen Worten seinem Dante Ausdruck verlieh. Der schwungvolle Vortrag des Liedes „Fahnenweihe“ von L. Baumann durch den Gesangsverein „Freundschaft Göbrißen“ unter bewährter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Bederer, gab der Weihe einen würdigen Abschluß. Zum Schluß der überaus gut gelungenen Feier führte die Musiktruppe des festgebenden Vereins einige exakte Stabübungen vor. Am Abend wurden noch frohe Stunden bei Gesang und Tanz verlebt.

Heidelberg, 5. Juni. Die Königin-Mutter von Schweden hat gestern nachmittag im Schloß-Hotel Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens in Audienz empfangen, dem Genannten gegenüber ihre hohe Befriedigung über ihren Aufenthalt in Heidelberg ausgesprochen und ihm dabei das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Schwedischen Nordstern-Ordens übergeben, welches ihm von dem König von Schweden verliehen worden ist.

Heidelberg, 5. Juni. Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wird die Stadt am Samstag, den 14. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der Stadthalle unter Mitwirkung des Sängerverbandes, der vereinigten Turnerschaft und des städtischen Orchesters, sowie unter Beteiligung der Militär- und Waffenervereine ein Festbankett mit freiem Zutritt für jedermann veranstalten. — Am Montag, den 16. Juni, sollen die städtischen Gebäude besperrt werden. In die Bevölkerung soll die Bitte gerichtet werden, die Häuser an diesem Tage ebenfalls zu besperrn. Ferner sollen am 16. Juni die städtischen Bureaus geschlossen bleiben, wie denn an ihm, soweit möglich, auch den städtischen Arbeitern, und zwar unter Fortbezug des Lohnes, freigegeben werden soll. — Die Universität feiert das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers und die Erinnerung an die Freiheitskriege von 1813 am Montag, den 16. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, mit einem akademischen Akt im Saale des neuen Kollegienhauses (Grabengasse). — Die Studentenschaft wird voraussichtlich am Dienstag, den 17. Juni, einen Festkommerz im Schloßhof veranstalten.

Heidelberg, 5. Juni. Vermißt wird seit dem 3. Juni der hiesige 70 Jahre alte Tagelöhner Georg Steinmann. Der Genannte begab sich morgens 5 Uhr aus seiner Wohnung und ist seitdem noch nicht zurückgekehrt.

Heidelberg, 5. Juni. Wie die Königstuhlsternturmwarte mitteilt, verzeichnete der Seismograph am Mittwoch, den 4. Juni, gegen mittag ein schwaches Fernbeben, das 11.18 Uhr einsetzte und von 12.08 Uhr an seine maximalen Ausschläge erreichte. Das Erdbeben dauerte bis gegen 11 Uhr.

Mannheim, 5. Juni. Gestern vormittag wurde bei der unteren Neckarüberfahrt die Leiche des 23 Jahre alten ledigen Tagelöhners Jakob Wositor von hier und bei der Leffingschule die Leiche des 16 Jahre alten Schlosserlehrlings Friedrich Engelhard von hier gelandet. Heute früh 4 Uhr landete ein

Musik.

Roman von E. Stieker-Marschall.

(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(1. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Magdalena schlich sich davon, durch Vaters großes dunkles Erezimmer und das Damenflüßchen in den Salon. Dort land der Flügel.

Es war nicht ganz dunkel im weiten Raum, das Licht der Straßenlaternen floß durch die hohen Scheiben herein. Magdalena ließ sich am Flügel nieder und sann.

„Ich muß heute spielen,“ sagte sie plötzlich ganz laut vor sich hin, stand auf und schloß alle drei Türen ab. Dann lehrte sie an das Instrument zurück, öffnete es und legte die schlanken Finger auf die weißen Tasten.

Wie kühl die waren und wie sie frohlockten die Hände wärmten und den ganzen Menschen. Ein Feuerstrom ging von ihnen aus, durch alle Adern, durch alle Nerven.

„Ah und zu mußte Magdalena laut mit sich selbst sprechen. „Von der Kinderzeit will ich heute spielen,“ sagte sie und begann. „Wie ich so klein war“:

Guten Abend, gut Nacht,
Mit Rosen bedacht,
Mit Nägeln befestigt,
Schlupf unter die Deck.
Morgen früh, wenn Gott will,
Wirst Du wieder gewekt!

„Das hat meine Mutter des Abends an meinem kleinen weißen Bett gesungen. So klang ihre Stimme.“

Sie weckte sich diese verklungene Stimme aus den Tönen — und die ganze unvergessliche Gestalt wuchs auf in einer lieblichen Musik.

So hatte Magdalenas Mutter ausgesehen: hochgewachsen, stolz und demütig zugleich, mit ihrer schimmernden, goldenen Flechtenkrone, mit ihrer wunderbar weißen Haut — ihr Gesicht, zwischen den losen, seidenweichen Scheiteln, war einer edlen, matten Perle ähnlich gewesen. Aber die Augen darin, unter schöngeschwungenen dunklen Brauen — diese Augen —! Sie ließen sich kaum schildern, diese herrlichen Sterne, die für Magdalena niemals im Leben ganz verbleichen konnten. Unergründliche, meerestiefe Augen mit einem stillen, heißen Leuchten!

Wohl hatten sie immer dieses Leuchten gehabt. Aber am Strahlendsten war es gewesen, wenn sie in der Dämmerstunde an ihrem Fensterplätzchen saß, das die geschäftige, fröhliche Musik sich jetzt angeeignet hatte — — —

Wenn sie dort saß und ihr Kind, ihr geliebtes „Seelchen“ auf dem Schoße hielt. Denn so hatte sie immer gesagt: „Du bist mein Seelchen, meiner Seele allerinnerste Tiefe. Wenn ich einmal sterbe, und ich sterbe jung, Du armes Kind — dann bleibst doch mein Seelchen lebendig. Das bist Du — Du — Du!“

Und viel Schönes hat sie noch gesagt in diesen stillen Dämmerstunden. Da — nun klang es auf, was sie erzählt hat von einem kleinen, weißen Haus, das einsam liegt, ach so wunderbar einsam und inmitten einer großen, erhabenen Musik. Die Musik kommt vom Meere, Woge auf Woge singt ein Lied und das gibt einen gewaltigen, herrlichen Chor.

„Mein Seelchen trägt diese Musik in sich, diese ewige und unvergessliche —“ hat die Mutter oftmals gesagt.

„Ja, vom Söller des kleinen, weißen Hauses in der wundervollen, tiefen Einsamkeit steht man weit hinaus auf das bewegliche, in seinen Farben wechselnde unendliche lebendige Meer.“

Dann hat die Mutter von Heimweh und Sehnsucht gesprochen. So mußte das klingen: süß, schlüßlich und leise wie ein vertrautes, wehmütiges Volkslied, Anwachsend dann, sich auf-

schwingend zu schmerzvoller Klage, zur immer wiederkehrenden verlangenden Frage: wo bist du, — wo bist du, mein geliebtes Land?

Aber die Mutter war bald aus des Kindes Leben geschwunden, immer weiter. Erst nur in das kleine Gemach da nebenan. Die Erzieherin — da war sie mit hölzernem Tritt und nichtsagender Melodie — hatte Lena streng bewacht, daß sie niemals die Mutter „belästigen“ durfte. Die war dann auch aus dem Hause verschwunden — „auf Reisen ist sie“ — hatte der Vater gesagt.

Aber nun — wie dröhnend schwer, wie drückend ernst klang das nun. Das war, wie der Vater einst zu ihr gekommen war, ganz anders wie sonst, sie ans Herz genommen und weinend gesagt hatte: „Meine kleine Magdalena, Deine arme, liebe Mutter ist nun erlöst!“

Hier war des Kindes staunend helle Frage:

„Von was denn erlöst?“

„Von ihrem traurigen Leiden.“

„Wer hat sie denn erlöst?“

Die Kleine hatte mit heimlicher Freude an die schönen Prinzen im Märchen gedacht, die arme gefangene oder verzauberte Königsstochter erlösen.

„Der Tod, mein armes Kind, der Tod!“ Und an seinem schweren Ernst, seiner tiefen Trauer hatte das Kind begriffen, daß das doch etwas anderes sein mußte als die Erlösungen, von denen die Märchen berichten und daß der befreiende Tod kein herrlich-schöner junger Prinz sein konnte. — — —

Magdalena ließ die Hände ein wenig ruhen. „Meine Mutter — meine Mutter —“, sagte sie leise. Nach einer Weile begann sie wieder mit den festen, frischen Weisen eines Marsches.

Das war Musik, die anmarschiert kam mit ihren großen Wirtschaftschürzen und dem Schlüsselbüßchen, mit dem lauten, gesunden Lachen. „Ei, das taugt nichts —“ hatte die erklärt —

12.6
Schut-
lichte
egenoe
ft und
ordnat.
andert-
richtig:
onjert-
er und
ktrria-
merren.

the
ho
pio
en-
3.6.

a)
en.
erkannt
Massage
ebs.

ina
wälder,
rassen,
on von
shonig,
ler.

rg
pracht-
alt bei
durch
cher.

585
70a
ung.

Schiffer aus Speyer oberhalb der Friedrichsbrücke am rechten Ufer der Rheine die mit weißer Badhose bekleidete männliche Leiche eines Unbekannten, welche etwa drei bis vier Tage im Wasser gelegen haben mag. Beschreibung: 20 bis 22 Jahre alt, 1,65 m groß, kräftig gebaut, dunkelblonde Haare. Die drei Leichen wurden in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofs verbracht.

Mannheim, 5. Juni. Von der Elektrischen überfahren wurde gestern auf dem Friedrichsring der 29 Jahre alte, in dem Photographengeschäft N 3, 9 angestellte Photograph Ewald Lehmann. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe und einen Rippenbruch. — Die in Q 3 wohnende Inhaberin einer Wascherei schnitt sich gestern aus Lebensüberdruß die Pulsadern auf. Man verbrachte die Frau ins allgem. Krankenhaus.

Mannheim, 5. Juni. Der Gefängniswärter Schid, welcher vor einigen Monaten im Neuen Landesgefängnis von einem Strafgefangenen überfallen und mit einem Hammer in furchtbarer Weise mißhandelt wurde, hat vor einigen Tagen das Sanatorium in St. Blasien verlassen. Schid, der sich nur schwer fortbewegen kann, soll verkehrswise auf der Gefängnislangzeit Verwendung finden.

Mannheim, 5. Juni. Eine Fünf-Millionen-Erbischaft ist dieser Tage in eine hiesige Familie gefallen. Ein in Amerika verstorbenen Bruder eines bekannten Mannheimerers hinterließ seinen Rechtsnachfolgern in Mannheim diese Summe.

Mudau (A. Buchen), 5. Juni. In diesen Tagen ist in Berlin der königliche Bauart Karl Wächter, der Mitbegründer der weit bekannten Eisenbahn-Baugesellschaft Bering und Wächter, im 73. Lebensjahre gestorben. Derselbe hat sich namentlich im Klein- und Nebenbahnbau große Verdienste erworben, auch die Errichtung der Bahnen Ludau-Rosbach und Oberhesslens-Billigheim sind seiner emsigen Tätigkeit zuzuschreiben.

B. Dertingen (A. Wertheim), 5. Juni. Sehr schön stehen dieses Jahr unsere Reben. Am Montag wurde zum ersten Male mit dem Besprühen (Kupfervitriol) begonnen, und man verpricht sich, beim Anhalten dieser warmen Witterung, ein ganz gutes Ertragnis. — Die Aechtheurte ist im vollen Gange und wirft ein ganz enormes Ertragnis ab. Ebenso ist das Gleiche vom Getreide zu erwarten. — Eine eigenartige Krankheit, welche epidemisch unter den Kindern unseres Ortes auftritt, hat bereits die Schüler um die Hälfte befallen; dieselbe beginnt mit Drüsenanschwellung am Halse und artet zum größten Teil in Lungenentzündung aus. Bis jetzt ist nur ein Todesfall zu verzeichnen.

Gaggenau, 5. Juni. Bei den Gemeinderatswahlen, bei denen etwa 90 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, erhielten die Liberalen 221 Stimmen und damit zwei Gemeinderäte, die Bürgerpartei 289 Stimmen und damit zwei Gemeinderäte.

Freiburg, 5. Juni. Der frühe und allseitig betrauerte Dahingang des Präsidenten der Freiburger Handelskammer, Herrn Emil Kueß, machte eine Neubildung des Vorstandes der Körperschaft nötig. In der am 3. Juni stattgefundenen Vollversammlung des Kollegiums wurde nun Herr Bankdirektor Erich Schupfer, seit 1907 Mitglied der Körperschaft, seit 1911 stellvertretender Vorsitzender derselben, einstimmig zum Präsidenten der Kammer gewählt. Bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer vereinten sich sämtliche Stimmen auf Herrn Fabrikanten Julius Gütermann in Gutach, der seit 1907 der Körperschaft angehört. Als Mitglied des Badischen Eisenbahnrats wurde an Stelle Herrn Kueßs Herr Kaufmann Karl Ringwald in Emmendingen und zu dessen Ersatzmann an Stelle des letzteren Herr Fabrikant Georg Himmelsbach in Freiburg gewählt.

St. Peter (A. Freiburg), 5. Juni. Zum Bau eines Schulhauses in Sägendobel hat der Bürgerausschuß 38 000 Mark genehmigt.

Staufen, 5. Juni. Der diesjährige Gantag des Militär-Verbindungsverbandes Oberer Breisgau findet am 22. Juni in Verbindung mit dem 40. Stiftungsfest des „Landwehr- und Reservistenvereins Staufen“ hier statt.

St. Georgen i. Schw., 5. Juni. Am 30. Juni findet hier die 19. Tagung des Verbandes der mittleren Städte Badens (61 an der Zahl) statt.

Wellendingen (A. Bonndorf), 5. Juni. Vorgestern Abend wurde der 73jährige Friedrich Blattert, Straßenwärtin, D. Postfahrender genannt, von seiner Frau, als sie vom Felde heimkehrte, tot im Hausgange aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß Blattert an einem Herzschlage schon gegen 5 Uhr nachmittags gestorben sei. Der Verstorbene war ein Original, so berichtet die „Schwarzw. Ztg.“, wie es selten zu finden ist. 40 Jahre war er Chauffeeführer und wurde vor wenigen Jahren zur wohlverdienten Ruhe gesetzt.

Blattert besaß einen seltenen, stets heiteren Humor und dann ein phänomenales Gedächtnis, das ihn die Zeiten vor sechzig Jahren erzählen ließ, als ob es erst vor kurzem sich ereignete. Auch war er ein eifriger Musiker. Ein biederer, christlicher Mann von echtem alten Schrote ist mit ihm dahingegangen.

Görwihl (A. Waldshut), 5. Juni. Dem Apotheker Julius Friedberg aus Bruchsal wurde die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke in Görwihl verliehen.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps. Seemann, Lt. im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 3, von dem Kommando zur Postkammer in Madrid entlassen.

Berzelsch, der vom 31. Mai bis 20. Juni 1913 beim 3. Lehrkursus zur Infanterie-Schießschule kommandierten Offiziere: v. Bionius, Rittm., Leib-Dr.-Regt. Nr. 20, Hammacher, Rittm., Jäger-Regt. Nr. 3, v. Johann, Oberlt., Drag.-Regt. 21, Seidler, Oberlt., Drag.-Regt. 14.

Unwetter.

Karlsruhe, 5. Juni. Die Schäden, welche das gestrige Unwetter auf der Messe angerichtet hat, sind so ziemlich wieder behoben. Wie schon gesagt, hatte das Höpferische Bierzelt am meisten unter dem orkanartigen Sturm zu leiden, ein Drittel davon ist völlig gertrümmert worden und kann auch während der Messe nicht mehr völlig ausgebaut werden. Dieser Teil bleibt vorerst unbedeckt. Im übrigen hat die Firma Höpfer heute in der Frühe zahlreiches Personal nach der Unfallstelle entsandt, welches die Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten mit aller Energie aufnahm und bis mittags nahezu beendet hatte. Nachgetragen sei noch, daß gestern Zimmermeister Meßger mit seinem Personal der Feuerwehr hilfreich zur Seite stand. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß dem Unwetter auch einige hundert Biergläser zum Opfer gefallen sind. Vielfach Schaden hatten die Besitzer kleinerer Stände, wie Limonade- und Eisbändler, Zigarettenverkäufer usw., denen fast alle ihre Ware mehr oder weniger beschädigt wurde.

Hagenau, 5. Juni. (Tel.) Gestern wurde ein zwölfjähriger Knabe auf dem Felde in der Nähe von Weidenbruch vom Blitze erschlagen, seine Mutter dagegen nur leicht betäubt.

Koblenz, 5. Juni. (Tel.) Ein Wolkenschlag, der gestern Abend zwischen Koblenz und Rhens niederging, hat die zwischen diesen Orten gelegenen Waldtäler vollständig vernichtet. Bahngleise und Landstraßen sind zwei Meter hoch mit Geröll bedeckt. Pioniere und Infanterie sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Abends 11 Uhr konnte wieder der erste Zug von Koblenz über Niederlahnstein nach Frankfurt und auf der Strecke Koblenz-Boppard vor morgen nicht eröffnet werden und auch die Strecke Koblenz-Magen ist noch nicht im Betrieb.

In Rhens mußten gestern mehrere Leute durch die Gewitter aus den obersten Stockwerken gerettet werden. Viel Vieh ist ertrunken. Ob auch Menschenleben vernichtet worden sind, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Auf der königsbacher Brauerei stehen Flaschenbierwerke bis zur Decke in der Erdmatten. Beim Ort Kaerlich wurde heute morgen ein 70jähriger Mann tot aufgefunden, der anscheinend ertrunken und durch die Wasserströme aufs Feld geschwemmt worden ist.

Der Orkan in Württemberg.

Der Orkan brauste gestern wildwütend in gewaltigen Stößen durch das Schwabenland. Wir berichteten in unserer heutigen Mittagsausgabe über ein fürchterliches Unwetter in Eutingen bei Pforzheim. Wie es sich nachträglich herausstellte, handelt es sich bei dieser Unwettermeldung um Eutingen im württembergischen Schwarzwaldkreis Horb, an der Eisenbahnlinie Stuttgart-Horb. In Pforzheim war's eine Windböhe, die das Werk der Zerstörung vollbrachte; in Eutingen genügte ein Orkan.

Ein Bahnbeamter, der zu der Zeit, da der Orkan losbrach, an den Wagen beschäftigt war, die über die Böschung hinuntergeweht wurden, erzählte lt. „Württ. Ztg.“ über den Verlauf des Sturmes: Kurz nach 4 Uhr zog von Südwesten her über den Bahnhof von Eutingen ein furchtbares Hagelwetter, das mit einem orkanartigen Sturm einsetzte. Ich flüchtete dem Bahnhof zu, und hatte kaum einen halbwegs sicheren Unterschlupf erreicht, als ich sah, wie vier auf einem seitlichen Geleise stehende Eisenbahnwagen sich in Bewegung setzten. Dann wurden sie von einer starken Windströmung aus dem Geleise in die Höhe gehoben und über die Böschung auf die Straße nach Eutingen hinuntergeweht, wo sie mit furchtbarem Krachen aufstießen.

Im gleichen Augenblick brach die neue Maschinenhalle, die für zwei Lokomotiven Unterstand zu geben vermochte,

auseinander, ihr Wellblechdach wurde wie Papier zerrissen, und die Fegen flatterten querfeldein. Lange Holzbretter wirbelten von irgendwoher wie Hündhölzchen durch die Luft, das kleine Waghäuschen bekam plötzlich Leben und flog über den fünfzig Meter breiten Bahnhofplatz hinüber, und über den gleichen Weg wurde vom Sturm ein Mann getragen, der an diesem Häuschen untergefallen war. Zugleich begann das Dach des Gashäuschens sich zu heben und wurde auch schon im nächsten Augenblick auf die Straße hinausgeschleudert.

Vom Bahnhof, den Dienstgebäude und dem Bahnhofrestaurationsgebäude flogen die Dachziegel wie eine Schaar aufgeschüttelter Späßen davon, daß bald nur noch die nackten Dachsparren gen Himmel klüften, Fensterstößen und geschlossene Fensterläden wurden eingedrückt, Telegraphenstangen brachen wie Glas und die Masten der elektrischen Hochleitung wurden samt den Zementfundamenten aus dem Boden gerissen. Die Bäume an der Straße nach Eutingen wurden entweder umgedreht und abgetrennt oder mitamt der Wurzelstämme aus dem Boden gehoben. Mächtige Silberpappeln brachen zusammen, Obstbäume splitterten und wurden reihenweise umgelegt, im Dorf selbst wurden die meisten Dächer beschädigt, ganze Dachstühle abgehoben; auf dem Gottesacker wurde eine große Anzahl Grabdenkmäler umgeworfen, ein Schuppen wurde dort ganz zerstört, bei drei anderen das Dach abgetragen.

Das alles war das Werk zweier orkanartiger Windstöße, die um 4 Uhr 25 Min. und um 4 Uhr 30 Min. über unsere Gegend hinwegzogen.

Die Zerstörung am Bahnhof war derart, daß der Schnellzug 277, der um diese Zeit eintreffen mußte, angehalten und nach Herrenberg zurück- und von dort über Tübingen weitergeführt werden mußte. Obgleich die Aufräumungsarbeiten sofort und mit aller Energie in Angriff genommen wurden, erlitten die meisten Züge Verspätungen. Da die amtlichen Telegraphenleitungen zerstört waren, mußte man sich der Privatleitungen bedienen.

Auch in der Umgebung von Eutingen hat der Sturm furchtbar gehaust. Überall ist, wie in Eutingen, die Feuerwehrrüstung gerückt. So wurde in einem benachbarten Dorf eine ganze Hochzeitsgesellschaft auseinandergeblasen, in Wülfen am Neckar hat der Sturm bei einem Haus das Dach bis zum zweiten Stock herunter abgerissen, Gärtnereien und Fabrikgebäude beschädigt, u. a. auch einen Schweinestall umgeworfen, jedoch alle darin untergebrachten Schweine getötet wurden. Was vom Sturm verschont blieb, hat dann der Hagel zusammengeschlagen.

Die Telephon- und Telegraphenleitungen über das Gäu und das obere Neckartal sind durch das Unwetter völlig unterbrochen worden. Es war gestern nicht mehr möglich, Verbindungen mit den Plätzen Horb, Oberndorf, Kottweil, Schwenningen usw. zu erlangen. Auch der telephonische Fernverkehr war zum großen Teil unterbrochen. Ueber 30 Fernleitungen waren zerstört und der Verkehr mit diesen großen Orten Norddeutschlands, Elb-Lothringens, Bayerns und der Schweiz völlig lahmgelegt. Reisende, die mit den Abendzügen kamen, berichteten über große Verwüstungen, die das Unwetter angerichtet hat. Glücklicherweise berichten selbst die später abends eingelaufenen Nachrichten über keine Verluste an Menschenleben.

Aus den Nachbarländern.

Zweibrücken, 5. Juni. (Tel.) Im Vorort Rimschweiler hat der arbeitslose Karl Spohn die 20jährige Tochter der Witwe Man, mit der er vergebens ein Liebesverhältnis anzuknüpfen versuchte, mit einem Knüttel erschlagen, er flüchtete, wurde aber alsbald festgenommen.

Sigmaringen, 5. Juni. Der Kaiser verlieh dem Abt Adolph des Klosters Beuron zum 50jährigen Jubiläum der Abtei den Roten Adlerorden 2. Klasse.

Die Landwirtschaftsausstellung in Straßburg.

Straßburg i. El., 5. Juni. (Tel.) Die heute hier zur Eröffnung kommende 26. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde gestern durch einen himmelsvoll verlaufenden Begrüßungsabend im großen Sängersaal eingeleitet. Bürgermeister Dr. Schwaner entbot den Gästen ein herzlich willkommen und sprach von der Notwendigkeit, sich gerade im Elsass kennen zu lernen. Sein Hoch galt der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, in deren Namen Ritterschaftsrat Freier dankte.

Der Fremdenzuzug war schon in den heutigen frühen Morgenstunden ein überaus reger.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft plant im Anschluß an die Straßburger Ausstellung neben einer Reihe von Ausflügen in der nächsten Umgebung von Straßburg eine Gesellschaftsreise durch die Rheinpfalz und die Rheinprovinz vom 9. bis 22. d. Mts.

Straßburg i. E., 5. Juni. Bei herrlichem Wetter wurde heute mittag durch den kaiserlichen Statthalter Grafen von Wedel die 26.

Essen, 5. Juni. (Frankf. Ztg.) In Kettwig stieg ein Gendarm in die Wohnung einer Rentnerin und verlor die Frau zu erorden, verkehrte sie aber nur leicht und flüchtete dann. Er hat sich hinterher selbst erschossen.

Frankfurt a. M., 5. Juni. (Privattelek.) In einem Hinterhaus der Rotlinkestraße gab heute vormittag der 29 Jahre alte Metallarbeiter Karl Wagnath drei Schüsse auf eine Witwe ab und tötete sich dann selbst. Die Frau wurde erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

London, 5. Juni. (Tel.) Das „London Hospital“ hat unter eigenartigen Umständen eine größere Schenkung erhalten. Ein einfach gekleideter Mann erschien beim Portier und gab für die Direktion ein in braunes Papier gehülltes kleines Paket ab. Als man es öffnete, wurden darin 200 000 Mark in Papiergeld und ein Zettel gefunden, der die Aufschrift trug: „Zum Besten des „London Hospitals“. Der Geber ist unbekannt.

Zum reichsländischen Nationalkongress.

Straßburg i. El., 5. Juni. (Tel.) Heute vormittag verhandelte die hiesige Strafkammer über die Offizialklage gegen den verantwortlichen Redakteur Karl Luz vom „Journal d'Alsace Lorraine“ wegen verleumdender Beleidigung der in Elb-Lothringen eingewanderten deutschen Beamten. Der Straf Antrag war vom Staatssekretär Freiherr von v. Zulauf gestellt worden, dem sich zwei altdeutsche höhere Beamte angeschlossen hatten. Der Angeklagte hatte in einem Artikel vom 23. Januar dieses Jahres die deutschen Beamten als „Parasiten“ bezeichnet.

Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängnis und Publikation des Urteils in deutscher und französischer Sprache in vier Zeitungen. Die Platten sind zu vernichten. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß es dem Angeklagten darum zu tun war, die altdeutschen Beamten zu beleidigen. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

„das Kind ist ganz und gar verträumt. Das verträumte Wesen mag ich aber gar nicht an Kindern leiden. Da muß Leben rein.“

Und sie hatte Leben hereingebracht. Von jetzt an klang es wie Walzer und Märche und lustige, fernige Lieder. Und dann: „Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr.“

Hier war der kleine Paul mit seinen strammen Beinchen, seinem ganzen ledernen Jungendsein.

Die Spielerin lachte froh. „Puckchen, Du dumme, kleiner, frecher Bud!“

Wo aber blieb Großvater Silberhaar? Silberhärchen, der Magdalena am besten und ihr treuer Freund war? Der Einzige, der wußte, daß sie ihrer Mutter Seelchen war! Und der an die Musik dieses Seelchens glaubte! Der einmal fast ein Jahr lang schwere Kämpfe mit seinem eigenen Sohne durchfochten hatte, Tag für Tag, weil er Magdalena zur Künstlerin machen wollte!

„O, der Vater hatte gegürtet. „Nie und nimmermehr, so lange ich lebe!“

„Ja, ja, Großvaterchen Silberhaar. Das Einzige, was Du erreicht hast, ist, daß ich nun nur noch ganz verstoßen an den Flügel darf, wenn Vater und Mutter mich nicht hören können.“

Siehst Du, da bist Du, Du lieber, gütiger, milder Greis mit Deinen silbernen Haaren und den blauen, himmelsklaren Augen —

Der Du findest, daß Magdalena für Hermann Ringer zu schade sei!

Für den soliden, so furchtbar braven, so furchtbar reichen Hermann, der tüchtigen Muth tüchtigen Bruder, den sie den prächtigen Menschen nennen, zu schade!!!

Höre nur, höre — nun kommt Hermann Ringer, der lustige, famose und linder gute Kiese — — —

Aber da mußte Magdalena aufhören, die Wirklichkeit rief nach ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 5. Juni. Vom Großherzoglichen Hoftheater wird uns geschrieben: Anders vollständigstes Werk, der vor 5 Jahren zuletzt aufgeführte „Fra Diavolo“ wird morgen wieder mit verschiedenen Neubesetzungen in den Spielplan aufgenommen. Wie im Jahre 1908 finden Herr Ruffard die Titelpartie, Herr von Gortom den Lord, Frau Schüller-Elshofer die Pamela. Neu sind für hier Frau Müller-Reichel — Berlin, Herr Siwert — Lorenzo, Herr Meßler — Matteo; überhaupt zum erstenmal werden die Herren von Schwind und Rex das Bardienspaar, Herr Gröhinger einen Dragoner und Kalmbach den Müller darstellen.

Leipzig, 5. Juni. (Tel.) Professor Köster hat den Ruf der Berliner Universität als Nachfolger Erich Schmidts abgelehnt.

Vermischtes.

Allenstein, 5. Juni. (Tel.) Wie die „Allensteiner Zeitung“ an zuständiger Stelle hört, sind, wie schon kurz mitgeteilt wurde, nach einer größeren Truppenübung am 3. cr. auf dem Truppenübungsplatz Urs fünf Mann der 74. Infanterie-Brigade am Hitzschlag gestorben. Mehrere andere Leute liegen noch krank darnieder, doch besteht für diese keine Lebensgefahr. Dieses Vorkommnis wirkt umso tragischer, als die Truppen nicht nur alle Verhütungsmahnahmen getroffen hatten, sondern auch die Tagesleistungen der betreffenden Mannschaften ganz geringe waren. Die Leute waren vollkommen munter und mit Gesang ins Quartier zurückgeführt. Die Ohnmachtsanfalle, die bei den fünf Mann zum Tode führten, stellten sich erst im Quartier ein und zwar nach Ablegung der Marschausrüstung.

Delenitz, 5. Juni. (Tel.) Die 26 Jahre alte Gerberschneid-Frau Frida Dorn, die vor ihrem Manne getrennt lebt, ist in Roggenau von ihrem Geliebten, dem 44 Jahre alten Ziegelarbeiter Schwedinger, ermordet worden. Der Täter hat sich erhängt.

Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Anwesenheit des Prinzen Joachim von Preußen feierlich eröffnet.

In seiner Eröffnungsansprache dankte Statthalter Graf v. Wedel dafür, daß der Kaiser durch Abordnung seines Sohnes zur Eröffnungsfeier auf neue sein tätiges Interesse für die deutsche und insbesondere auch die elsass-lothringische Landwirtschaft bekundet habe.

Die Karlsruher Kaiser-Jubiläumsfeier.

Karlsruhe, 5. Juni. Die Kaiser-Jubiläumsfeier der Karlsruher Bürgererschaft am Samstag, den 14. d. M. wird sich aller Voraussicht nach zu einer großartigen Kundgebung nationalen Empfindens gestalten.

Die Mitglieder vieler Vereine, namentlich der Turn- und Sportvereine, werden in ihrer schmunzigen Vereinskleidung erscheinen. Der imposante Zug, in dem sämtliche hiesige Militärkapellen sowie die Feuerwehrtropfen verteilt sind, wird um 9 Uhr vom Kaiser Wilhelm-Denkmal aus abmarschieren.

Der Großherzog wird vom Schloßkaltan aus den Zug abnehmen. Die zumal ca. 1000 Sänger zählenden Männergesangsvereine werden drei Lieder (teils mit Orchesterbegleitung der Leibgardiekapelle) vortragen.

Im Interesse eines würdigen und ungehörigen Verlaufes der Veranstaltung ist das Publikum gebeten, den ergehenden Anordnungen Folge zu leisten, insbesondere auch den zu einer glatten Abwicklung des Zuges unbedingt notwendigen Abwehrmaßnahmen Beachtung zu schenken.

Im Interesse eines würdigen und ungehörigen Verlaufes der Veranstaltung ist das Publikum gebeten, den ergehenden Anordnungen Folge zu leisten, insbesondere auch den zu einer glatten Abwicklung des Zuges unbedingt notwendigen Abwehrmaßnahmen Beachtung zu schenken.

Von der Luftschiffahrt.

Stuttgart, 5. Juni. Das Luftschiff „Sachsen“ wurde heute früh vor 1/8 Uhr hier geschickt und führte eine größere Schleifflucht über Cannstatt aus.

Rom, 4. Juni. (Tel.) Der König von Italien besuchte gestern vormittag das Flugfeld von Bracciano und machte an Bord des Luftschiffes „P. 4“ eine Fahrt von 45 Minuten in der Umgegend von Bracciano.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Wildpark, 5. Juni. Der Kaiser traf heute nacht gegen 2 Uhr auf der Station Wildpark ein und verließ bis morgens 7 Uhr im Zuge, worauf er sich ins Neue Palais begab.

Berlin, 5. Juni. Der bisherige Chef des Militär-Reinstitutes, Generalleutnant von Alken, ist zur Disposition gestellt. Sein Nachfolger ist der Kommandeur der Offiziers-Reinstitute in Hannover, Oberst Seiffert, geworden.

Paris, 5. Juni. (Privat.) Aus Angoulême wird gemeldet, daß in den dortigen kassischen Pulverfabriken ein schwerer Konflikt ausgebrochen ist. In der Fabrik haben sich seit Monatsfrist, wo verschiedene Neuerungen eingeführt wurden, nicht weniger als 38 kleinere Explosionen ereignet, wobei jedesmal eine ganze Anzahl Arbeiter verletzt worden sind.

Newport, 5. Juni. In Santiago di Chile ist einer der besten deutschen Instruktions-Offiziere im chilenischen Heer, von Hartrott, kurz vor dem beabsichtigten Antritt eines Heimaturlaubes nach längerem Krankenlager gestorben.

Newport, 5. Juni. In Mexiko eroberten die Carranza-Rebellen Matamoros. Sie besitzen damit einen Eingangshafen für Waffen aus den Vereinigten Staaten. Präsident Wilson erzwang die Anerkennung des Präsidenten Huerta.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 5. Juni. Aufgrund des Vorschlags der Unterkommission hat der Berichterstatter Graf Westarp der Budgetkommission einen Antrag unterbreitet, wonach bei Vermögen beginnend von 50 000 Mark der Beitrag gestaffelt von 0,2% bis auf 1,4%, jedoch nicht über 1,2% des Gesamtvermögens beträgt.

Die Beratung des § 12 des Entwurfs über den Wehrbeitrag (Beitragspflicht der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien) wurde fortgesetzt. Auf eine Anregung erklärte ein Vertreter der Regierung, daß die Wohltätigkeitsvereine in dem Gesetz nicht besonders erwähnt seien, weil man ihre besondere Berücksichtigung als selbstverständlich angesehen habe.

Nachdem ein Zentrumsredner den Zentrumsantrag auf Heranziehung der Aktiengesellschaften verteidigt hatte, wurde er von fortschrittlicher Seite um so mehr bekämpft, als es seiner zur Erreichung des gewünschten finanziellen Effektes nicht bedürfe. Nach einem anderen Zentrumsredner erreichen die stillen Reserven die Höhe von 4 Milliarden, die man treffen müsse.

Zum Prozeß Lulacs-Deby.

Wien, 6. Juni. Ministerpräsident Lulacs hat, wie nach dem Ausgange des Lulacs-Deby-Prozesses angenommen wurde, heute dem Kaiser die Demission des Kabinetts überreicht.

Wien, 5. Juni. (Frankf. Ztg.) Der Kaiser hat die Demission des Ministerpräsidenten Lulacs angenommen. Er betraute Lulacs mit der provisorischen Fortführung der Geschäfte. Der Monarch behielt sich die weitere Entscheidung vor und wird demnächst den Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages berufen.

Ein Brief Karl Eugen Schmidts.

Paris, 5. Juni. Der Journalist Karl Eugen Schmidt richtete an die Sekretärin des Straßburger Korrespondenten des „Matin“, Bousson, der ihn bekanntlich zum Zweikampf herausgefordert hat, ein Schreiben, in dem er erklärt, daß von ihm in der Straßburger Post veröffentlichte Korrespondenzen in keiner Weise eine Beleidigung für Bousson dar, von dessen Existenz er überhaupt damals nichts gemerkt habe.

Der Großherzog wird vom Schloßkaltan aus den Zug abnehmen. Die zumal ca. 1000 Sänger zählenden Männergesangsvereine werden drei Lieder (teils mit Orchesterbegleitung der Leibgardiekapelle) vortragen.

Im Interesse eines würdigen und ungehörigen Verlaufes der Veranstaltung ist das Publikum gebeten, den ergehenden Anordnungen Folge zu leisten, insbesondere auch den zu einer glatten Abwicklung des Zuges unbedingt notwendigen Abwehrmaßnahmen Beachtung zu schenken.

Im Interesse eines würdigen und ungehörigen Verlaufes der Veranstaltung ist das Publikum gebeten, den ergehenden Anordnungen Folge zu leisten, insbesondere auch den zu einer glatten Abwicklung des Zuges unbedingt notwendigen Abwehrmaßnahmen Beachtung zu schenken.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Paris, 5. Juni. (Meldung der Press-Centrale.) Aus guter Quelle erfahren wir, daß die verbündeten Balkanstaaten ihre Kriegsgeschäftsführung auf 1200 Millionen Mark festgesetzt haben.

Der Konflikt zwischen den Verbündeten.

Paris, 5. Juni. Ein ehemaliger serbischer Minister teilte dem Belgrader Korrespondenten des „Matin“ mit, daß sich die Ministerpräsidenten Pajisch und Geshow gegenseitig hätten, dem Jaren die Unannehmlichkeit zu sparen, in einem peinlichen Zwist zwischen Serbien und Bulgarien einen Schiedspruch zu fällen.

Saloniki, 5. Juni. General Ivanoff, dessen Mission in Saloniki beendet ist, wird morgen nach Serres abreisen.

London, 5. Juni. Der „Daily Telegraph“ meldet: In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Rumänien zweimal Bulgarien angeboten habe, es im Falle eines Krieges gegen ihren westlichen Nachbarn zu unterstützen.

Zum Rücktritt des Kabinetts Geshow.

Sofia, 5. Juni. Der „Matin“ meldet von hier: Wie hier angenommen wird, hat der König die Demission Geshows akzeptiert. Es sollen Aufstimmungen im Kabinett betreffs der mazedonischen Frage entstanden sein. Die Mitglieder der Zankowitschen, deren Chef Danew ist, sollen gefordert haben, daß sich die Regierung dem russischen Standpunkt anschließe.

Advertisement for Dunlop Pneumatik tires, featuring the Dunlop logo and text: '1888 25 1913 DUNLOP Pneumatik Die erste und seitdem die führende Marke.'

Advertisement for Zahnbürsten (toothbrushes) by Emil Vogel, located at 3 Friedrichsplatz 3.

Telegraphische Kursberichte vom 5. Juni.

Table of telegraphic exchange rates and market news from various cities including Frankfurt, Berlin, London, and Paris, listing rates for various currencies and commodities.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

General news regarding shipping arrivals and departures, mentioning specific vessels and routes.

Konkurse in Baden.

News about bankruptcy proceedings in Baden, including the names of liquidators and the status of creditors.

Auswärtige Todesfälle.

List of deaths from abroad, including names, professions, and dates of passing.

Geschäftliche Mitteilungen.

Business notices and announcements, including information about company operations and legal matters.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Advertisement for newly arrived books and publications, listing titles and authors.

Marie Ellenrieder.

Von Paul von Ehart (Koburg.)

Zur 50. Wiederkehr ihres Todestages, am 5. Juni. (Schluß.)

Die drei in unserer vorigen Nummer veröffentlichten Briefe Marie Ellenrieders an die Prinzessin Alexandrine von Baden, spätere Herzogin von Sachsen-Coburg, aus den Jahren 1833-1838 hat die Malerin mit allerliebsten, fein ausgeführten Zeichnungen versehen. Unter dem ersten Briefe sieht man die Künstlerin vor einer Staffelei stehen, auf der das angefangene Bild der beiden großherzoglichen Prinzen zu erkennen ist. Die zweite zeigt eine Landschaft an dem Ufer des Bodensees. Unter dem dritten Briefe sieht man eine Hand aus den Wolken herausreichend, die von der Künstlerin gezeichnet wird.

Konstanz, den 23. August 1838. Diese drei Briefe hat die Malerin mit allerliebsten, fein ausgeführten Zeichnungen versehen. Unter dem ersten Briefe sieht man die Künstlerin vor einer Staffelei stehen, auf der das angefangene Bild der beiden großherzoglichen Prinzen zu erkennen ist. Die zweite zeigt eine Landschaft an dem Ufer des Bodensees. Unter dem dritten Briefe sieht man eine Hand aus den Wolken herausreichend, die von der Künstlerin gezeichnet wird.

In diese Zeit fällt auch ihre Ernennung zur badischen Hofmalerin. Die Jahre von 1838-1840 brachte sie wieder in Rom zu, woher die beiden folgenden Briefe an die Prinzessin Alexandrine gerichtet sind.

Rom, 15. Dezember 1838.

Ihre Hoheit! Meine innigstgeliebte Prinzessin Alexandrine! Durch ein offenes Briefchen (weil ein verschlossener durch Briethände nicht erlaubt ist), es ist aber der Bote der preiswürdige, hochverehrte Herr Oberbaurath Hübsch*) sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße aus der Hauptstadt der Welt! Und zugleich auch noch einmal meinen Dank für Ihr liebes, letztes Briefchen, das, wie ich Ihnen schon zuvor sagte, gleich einem freundlichen Schutzgeist mich auf die Reise begleitete. Vielleicht schreiben Sie mir auch einmal nach Rom, und das wäre eine große Freude für mich. Daß uns bisher kein Unglück begegnet ist und wir wohl geliebt sind, Gott sei Dank; dies hören Sie gewiß gerne aus so weiter Ferne, da ich von Ihrer allgütigen Güte überzeugt bin. Vor etwa drei Wochen schrieb ich auch dasselbe mit einem ausführlichen Bericht von der Reise, an Ihre Königl. Hoheit der allergnädigsten Frau Großherzogin. Und wenn es so bleibt, hoffe ich, hier viel zu lernen und zu arbeiten, an der guten Stimmung hierzu fehlt es da nicht, denn man lebt hier nur gar zu gerne! ohne eigentlich zu wissen warum. Ich glaube, es liegt viel in der reinen Luft, die des Morgens früh schon das Herz und die Seele entzückt; und auch, daß man nicht so viel jammern hört wie in Teutschland, wo die Leute oft zu erztinten glauben, wo kein Wasser ist.

Ich könnte eigentlich hier auch jammern, weil ich hier noch keine passende Wohnung gefunden habe, weil wir aber für die Noth doch zwei freundliche Zimmer besitzen, und ich im Grunde noch keine Zeit verlor, so nehme ich mir nicht einmal Zeit, mich hierüber zu bekümmern. Gegen das Frühjahr werden die Wohnungen billiger, jetzt sollen wir freilich, wo es hübsch wäre, 30 Thaler pro Monat bezahlen; dies wäre doch wirklich ein großer Uebermuth für mich. Nun kommt das schöne Weihnachtsfest wieder und der feierliche Beschluß des Jahres. Genehmigen Sie, geliebteste Prinzessin, meine besten Glückwünsche, mit der Bitte, am die mir so erfreuliche Fortdauer Ihrer Guld und Güte, auch bitte ich, I. K. H., der allergnädigsten Frau Großherzogin und S. K. H., dem allergnädigsten Großherzog mich ehrfurchtsvoll und in Liebe zu Füßen zu legen, so wie ich auch im Geiste die theuren Prinzen und die kleine Prinzessin Marie herzlich begrüße.

Ihre Hoheit allergnädigste Prinzessin Alexandrine Ihre liebende Dienerin Marie Ellenrieder, Hofmalerin.

Roma santa Roma, den 13. Juli 1839.

Ihre Hoheit! Geliebteste Prinzessin Alexandrine! Das liebliche Briefchen mit dem Friedenständchen ist wahrhaftig noch allem was lieblich genannt werden kann das Lieblichste! Es hat mich ganz entzückt, und denken Sie, das Täubchen kam hier an seine rechte Stelle, denn der kleine Platz, an dem wir wohnen, wird Friedensplatz genannt, nach der Kirche, die Friedenskirche (S. della Pace) und so man diese mehreremal gemalt und ausgeschmückt sieht, mit den Worten „in terra pax“, auch die Straße ist via della Pace genannt, und das Haus in dem wir wohnen, welchen Frieden, also auch noch aus der Ferne überströmte mich da! — Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank und meine innigsten Grüße für Sie und alle die lieben Geschwister, indem dies wohl die letzten schriftlichen Grüße aus Rom sein werden, denn im September gebe ich meine Rückreise anzutreten; grüßen Sie mit auch ganz besonders den kleinen, ausgezeichneten Künstler (Ludwig der Erstgeborene), wir werden dann recht viel von Kunst mit einander sprechen. Sie haben aber gewiß auch große Fortschritte gemacht. Sie werden erwarten, daß ich recht viele Arbeiten nach Teutschland bringen werde, es sind diese aber im Grunde nur eine, nämlich den Carton zum Kinderfreund, viele einzelne Studien aber hierzu, sowohl gezeichnete als gemalte. Auch möchte ich den Engel mit der Schale, die die Thränen der Unglück-

*) Heinrich Hübsch 1795-1863, Oberbaudirektor in Karlsruhe. S. Badische Biographien, herausgegeben von Friedrich von Weech, Band I. p. 394-400. *) Großherzog Ludwig von Baden, geb. 15. 8. 1824. † 22. 1. 1858.

lichen in den Himmel trägt, ich glaube, daß ich Ihnen in meinem letzten Brief davon schrieb; ein russischer General wollte ihn mir ablaufen, auch andere bezogen mir ihre Theilnahme; es kamen aber übrigen wenig Leute zu mir, weil ich mich nirgends empfehlen ließ, welches etwas außerordentlich wohlthätiges für mich hat, und die Wohnung, die wir seit dem ersten März besitzen, hat es noch mehr befördert. Ich fühle mich oft wie in einem Kloster und wir sind weit von den teutschen Künstlern entfernt, so, daß ich, seit wir da wohnen, einen Gesichts davon hat, alle Wochen einmal bedingungsweise zu kommen, mich auf die einseitigen Fehler im Carton aufmerksam zu machen, ich finde dies recht vorteilhaft und ich möchte dies immer so haben. Am liebsten wäre es mir, ich könnte auch in moralischer Hinsicht es so beistellen. In dem Brief an Ihre K. H., die Frau Großherzogin, habe ich vergessen zu sagen, daß der lebenswürdige Prinz von Sachsen-Coburg*) auch bei mir war, er schien mir über seinen hübschen Aufenthalt recht vergnügt zu sein, und war ganz begeistert. Auch der König von Bayern*) kam, mich bei der Arbeit zu unterstützen. Nun will ich für diesmal mein Briefchen enden, weil ich es Herrn Ritmeister Maler selbst überbringen will, und auch von diesem sind wir weit entfernt, man hat (wenn man geht, wie eine römische Signora) eine halbe Stunde.

Konstanz, den 28. November 1842.

Ihre Hoheit! Geliebteste Frau Erbprinzessin!) Gewiß werden Ihre Hoheit mir verzeihen, wenn ich anfrage, ob das Bildchen des „kleinen Jesuleins“ in Koburg angekommen ist, oder etwa nicht, indem es heute zwei Monate sind, daß ich es dem Postamt übergab, jetzt wäre es also Zeit, mich dasselbst melden zu müssen. Nicht wahr, Ihre Hoheit lassen mir allergnädigst mit umgehender Post eine Antwort zukommen.

Gott gebe, daß Sie alle wohl sind, und daß Sie mich Ihrer hohen Gnade und Liebe mächtig empfinden lassen. Mit treuer Liebe allergnädigste Frau Erbprinzessin

Ihre gehorsamste Dienerin Marie Ellenrieder.

Konstanz, den 2. August 1845.

Ihre Hoheit! Junigt geliebte, gnädigste Herzogin! Es begrüßt Höchste Sie im freundlich „Jesulein“, und erbitte mir die Gnade, daß ich heute um eine Gnade bitten dürfte. Nämlich diese, — daß Ihre Hoheit bei der freundlichen Königin von England, wenn Höchstdieselbe nach Coburg kommen, dann bei dem Anblick des Altarbildes ein gemüthliches Wort für mich einlegen möchte, daß ich so glücklich würde, einmal ein Bild nach England malen zu dürfen. Das Bild „der beiden Christinnen aus dem ersten Jahrhundert“, welches ich angefangen bei mir in Karlsruhe hatte, habe ich mit Liebe ausgeführt, und aus Furcht, daß es beschädigt werden könnte, sende ich es auf keine Kunstausstellung. Der Preis wäre 100 Louisdors. Auch habe ich Cecilia und viele kleine Sachen gemalt.

Vor kurzem bin ich mit dem Altarbild fertig geworden, das ich meiner Vaterstadt zum Geschenk machte. S. M. der König von Würtemberg haben dasselbe in der Kirche aufgestellt und sind auch in mein Atelier gekommen, welches mich außerordentlich erfreute. Wenn nur Ihre Hoheit auch einmal an den schönen Bodensee kämen! Ich denke immer an Ihre Hoheit mit herzlichster Liebe und ewiger Anhänglichkeit.

Allergnädigste Frau Herzogin Ihre unterthänigste Dienerin Marie Ellenrieder.

Konstanz, den 13. Mai 1848.

Ihre Hoheit! Allergnädigste Frau Herzogin! Gerade an dem Tage als ich das theure, liebevolle Briefchen vom 8. Mai erhielt, fing ich für die liebe Königin zwei kleine Englein in Wasserfarben zu malen an, um Höchstdieselben zu danken für die frühere, freundliche Nachricht vom 14. März. O, welche Gnade und Liebe! Dank Ihnen, tausend Dank!

Von jener Zeit an gedachte ich der Höchsten Königin selbst zu schreiben, doch wollte ich hierzu eine ruhigere Zeit abwarten, und wirklich befinden wir uns nun in einem wahren, goldenen Zeitalter. Wir haben hunderttausend lebenswürdiges, frommes Militär, die glücklichsten Freischüler befinden sich größtentheils außerhalb der Stadt in der Schweiz, und es sollen schon einige davon sich an die Schweizer angeschlossenen haben, um gegen Italien zu gehen. Ich danke Ihre Hoheit um die hübsche Sorge um uns, es ist mir dies sehr wohl! Man war freilich längere Zeit in großer Angst. Meine Schwester und ich hatten uns vorgenommen, zu bleiben, nicht zu flüchten, und alles von der Hand Gottes anzunehmen, was Er über uns zulassen wird. Nun ein kleines Kästchen hat meine Schwester zu verbergen gesucht, und mein goldenes Büchlein hätte ich in den Sad genommen, legte es neben mich hin, und meine großen Heiligenbilder, dachte ich, werden sie doch gewiß nicht mit ihren Sägen durchschneiden; auf vieles gefast, arbeitete ich ruhig alle Tage an meinem großen Bilde nach Forbach, welches ich diesen Monat noch zu vollenden hoffe. Gebetet habe ich aber mit Inbrunn täglich in der Kirche und zu Hause, besonders für unsern theuren, großmüthigen, lieben Landesvater, und daß doch Glaube und Gottesfurcht unter die Menschen kommen möchte, und die Strafe, die von allen Seiten droht, entfernt bleibe. Da aber doch viele ihre Zuflucht zu Gott nehmen, so fühlt man sich oft ganz getröstet.

Nun habe ich wirklich auch einen Brief geschrieben, der die Englein nach England begleiten soll; möge die liebe Königin meine

*) Prinz Albert von Sachsen-Coburg u. Gotha, Bruder Herzog Ernst II., weilte vom 17. März bis 13. Mai 1839 in Rom. *) König Ludwig I. *) Die Prinzessin Alexandrine hatte sich mit dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha am 3. Mai 1842 vermählt.

Rühmlichkeit mir verzeihen. Ich hoffe es. Ich schreibe daher diese meine Zeilen ganz glücklich und bitte Ihre Hoheit, wollen meine tiefste Ehrfurcht und Liebe selbst meinen ewigen Dank nicht verschmähen. Ihre Hoheit unterthänigste Marie Ellenrieder, Hofmalerin.

Ihre Hoheit!

Allergnädigste Frau Herzogin! Dürfte ich wohl meinem letzten Brief heute noch einige Zeilen beifügen? Als ich damals einen Brief nach England der Post übergab, erinnerte ich mich nachher, daß ich darin der lieben Königin nicht danke für den Empfang des Geldes; ich danke nur für meine über-große Freude über die liebevolle Aufnahme meines Bildes, und so malte ich dann zwei kleine Englein, die sich in ihrer Entzückung umarmen. Ich zweifle zwar nicht, daß Ihre Hoheit, Höchstdieselben mein „Gott vergelte“ werden berichtet haben; doch im Fall dieses nicht geschehen wäre, so möchte ich der lieben Königin doch schrecklich undankbar vorgekommen sein, umso mehr, da ich Höchstdieselbe an die zweite Bestellung erinnere, nämlich des schönen Gegenstandes, wo „Jesus zwölf Jahre alt war“, und daß inländig, daß ich dieses Bild malen dürfte, und sprach auch meinen dringenden Wunsch aus, daß mir diese Erlaubniß recht bald ertheilt werden möchte. Nun ist es aber schon lange, es sagten mir freilich Einige, daß die, so große Königin ihr Wort gewiß nicht zurück nehme, ich sollte nur getroßt anfangen. Ich wende mich nun an Ihre Hoheit, soll ich dies wagen? Fürs Erste wäre es mit meine herzlichste Sehnsucht bedrückt und fürs Zweite wäre es mir eine große Wohlthat, wenn ich von seiner Seite her eine Bestätigung habe. Ihre Hoheit könnten dann gelegentlich die liebe Königin in Wahrheit versichern, daß ich so lange das Bild dauern würde, ich täglich für Sie und Ihr ganzes Land beten würde. Mein großes Bild nach Forbach ist jetzt auf dem Wege nach seiner Bestimmung, es war in Karlsruhe und Freiburg auf der Kunstausstellung und wurde deshalb sehr gnädig beurtheilt. Gott sei Dank! Diese meine Angelegenheit lege ich nun zu den Füßen Ihrer Hoheit, thun Sie nach Ihrem Wohlgefallen, Gottes Geist und seine Liebe, leite Ihr Urtheil. Mit ehfurchtsvoller Liebe und Treue

Konstanz, den 26. Juli 1848.

Ihre Hoheit unterthänigste Marie Ellenrieder, Hofmalerin.

Ihre Hoheit! Allergnädigste Frau Herzogin! Nun erhielt ich liebe, liebe Nachrichten aus London, ich darf wirklich für die edle, liebe Königin und S. K. H. Prinz Albert noch noch ein Bild malen, auch lassen sie mir viel freundliches und hübsches sagen. Wie ich mich über dies Alles freute, kann ich nicht mit Worten ausdrücken. Nur Eines thut mir leid, daß Ihre Hoheit, wegen meinem letzten Briefe vielleicht schon die Mühe auf sich nahmen zu schreiben; doch könnte es auch möglich sein, daß es noch nicht geschehen ist, ich beileide mich daher, diese Zeilen eiligst abzuschreiben.

Mit Dank und Liebe Ihre Hoheit mich zu Füßen legend die unterthänigste Dienerin Marie Ellenrieder.

Konstanz, den 7. August 1848.

Marie Ellenrieder verließ nach ihrem zweiten römischen Aufenthalt ihre Vaterstadt Konstanz nicht mehr. Die Herzogin Alexandrine schilderte dem Schreiber dieser Zeilen, daß die Künstlerin eine feine edle Gestalt, eine Dame mit großen herrlichen Augen gewesen sei, die durch ein zunehmendes Ohren- und Gesichtleiden gezwungen war, sich ganz von der Außenwelt abzuschließen, nur unermüdetlich in ihrer Kunst tätig.

Die zahllosen Bilder, Blätter, Radierungen, die über unser gesamtes liebes deutsches Vaterland von der Künstlerin verbreitet sind, zeugen alle von ihrer tiefinnersten Religiosität. Für ihre badischen Landsleute sind die Bilder, die sie aus ihrem eigenen Heimatlande und zumal von der ihr so nahestehenden Großherzoglichen Familie anfertigte, alte liebe Bekannte, die in manchen Häusern Badens, in seinen Galerien und Groß-Schloßern zu finden sind. Mit Recht kann Marie Ellenrieder als eine der bedeutendsten deutschen Malerinnen genannt werden.

Bei einem Kirchgang im Winter holte sie sich den Tod, „ein Opfer jener Frömmigkeit, welche die Seele ihrer Kunst war.“ Am 5. Juni 1863 sank die 72 jährige Gräfin ins Grab!

*) Eine „Felicitas und ihre Söhne“.

Unser Garten im Juni.

Der Mai hat die Entwicklung der Anpflanzungen im Garten gefördert und die Blumenbeete können bereits zur Sommerbepflanzung hergerichtet werden. Die Schmutz- und Eingeltpflanzen finden ihren endgültigen Platz im Rasen oder auf den Gruppen. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient jetzt die Rose, die ja in wenigen Wochen in voller Schönheit erblühen soll. Schädlinge aller Art, z. B. der Rosenkriebhohler, der Rosenläufer, Rosenrost und Wehstaub beeinträchtigen die ungehinderte Entwicklung, wenn nicht rechtzeitig ihrer Unbedelung und Ausbreitung vorgebeugt wird. Es gilt deshalb, täglich an den Rosen nachzusehen. Auch an den Obstbäumen treten verschiedene Schädlinge auf, und die leichtabfallenden Früchtchen sind darum zu sammeln und zu vernichten. Von Gemüsepflanzen sind noch zu säen mittelfrühe Kohlrarten für den Herbst, Sommer- und Winterrettige, Bohnen, Kürbis und Gurken und Melonen, soweit dies nicht schon geschehen. Wer unter Wassernot zu leiden hat, belage die Loderbeeten Beete mit kurzem Dünger oder Torfmull. Die Befestigung der Balken- und Fensterkästen mit Blumen wird bereits erfolgt sein, andernfalls ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn die Blüte läßt sonst zu lange auf sich warten.

zu beschreiben. Der Samt machte auch dem bis dahin fast allein vorherrschenden Atlas in der eleganten Frauenkleidung den Vorrang streitig. Die Frauen sind ihm treu geblieben, als die Männer schon anfangen, sich einer schmutzigen Wollereibung zuzuwenden.

Doch nicht allein dem Luxusbedürfnis verdankt der Samt seine Verbreitung, sondern auch der mannigfachen Art seiner Verwendungsmöglichkeit, insbesondere seitdem es gelungen ist, die teure Seide durch die wohlfeilere Baumwollfaser zu ersetzen. So wurde aus dem ursprünglich nur dem Wohlhabenden zugänglichen Gewebe ein großer und durch seine erhöhte Haltbarkeit allgemein beliebter Verbrauchsgüterartikel, dem sich bezüglich der Kleidung vom Hut bis zum Stiefel auch die Männer in erhöhtem Maße wieder zuwenden begonnen haben, hauptsächlich für Berufs- und Sportzwecke. Dicht doch seine Herstellung und Beedlung die größten dem Auge wahrnehmbaren Hindernisse durch die Art der Webung, alsdann durch Bedruckung, Färbung, Pressung und Stützer zu. Fernerhin findet der Baumwoll- und seine Abarten (Gaz und „Kaber“ nach dem Verfahren, besonders als Bezug für Möbel des Hausgebrauchs, für Eisenbahnwagen, Kraftwagen usw. Dazu kommt ein nicht geringer Verbrauch leidlicherer Qualitäten zum Ausfüllen von Schauffäden, Bekleidern, Futteralien usw. Was man sieht, genügt er im weitesten Sinne dem Bedürfnisse der Praxis sowohl, als der Betätigung des Schöpfersinnes.

Ein Hauptverdienst für seine Ausbreitung im In- und Auslande hat sich die weltbekannte weichenweberische Weberei zu Linde, Hannover, sich seit 1837 aus kleinen Anfängen heraus als Spezialfabrik des Samtstoffes zu ihrem heutigen imponierenden Umfange entwickelt hat. „Der kennt nicht Linde's Samt?“ Es ist die stets gleichbleibende Güte, die mannigfachen praktischen Vorzüge, der eigenartigen Schmelz der leuchtenden und dauerhaften Farben, die diesen Warenbedarf für der ganzen Welt nachdrückt macht und den Erzeugnissen der Mechanischen Weberei zu Linde auf allen beschiedenen Ausstellungen erste Preise eintrug.

Die Geschichte des Samtes.

Wenn man die zarte Feinheit des Samtes fühlt und die unendlich schimmernde Weichheit dieser Millionen zarter, seidiger Fäden auf der Haut empfindet, könnte man zu dem Glauben kommen, daß dies ein einzig schön Gewebe, in dessen warmen Schein sich die Vögeltrahnen sämmtlich fangen, das Vestgebornen sein müße, das der neuesten Zeit und den durch jahrhundertelange Kultur geübten Arbeitern zu schaffen vorbehalten war; überdies es doch infolge seiner wundervollen, stets wandlungsfähigen Leuchtbarkeit selbst den Glanz der Seide. Doch man täuscht sich. Die Kunst, Samt zu weben, ist sehr alt und wird bereits seit jenseitigen Zeiten in der Heimat der Seide, in Indien und China, ausgeübt. Dies hohe Alter erklärt sich leicht, wenn man sich vorstellt, daß der Samt als Ersatz des Pelzes, der ersten Kleidung des Menschen, erfunden wurde. Selbst nachdem man zu spinnen und zu weben gelernt hatte, blieb der Umbau aus den schon gezeichneten Fellen der auf der Jagd erlegten großen Katzenarten der ehrenvollste Schmuck des Jägers, der Soldaten und der Fürsten. Augenwehlich war das Ideal des Webers, diese edlen Fellen nachzuahmen, und die Nachbildung übertraf die Vorlage noch an Schönheit, als die Entdeckung der Seide die Verwendung dieses schon wertvollen Fadens, der die Färbung so leicht nimmt, an Stelle des Saars zuließ. Am tiefsten, veredeltesten Asten war der Samt durch Jahrhunderte hindurch dem Kompe der Monarchen und den Prinzen des Himmels vorbehalten oder nur in den Festtagen der Majestäts zu schauen. Selbst in unsern Tagen noch verfertigen chinesische und japanische Samtweber durch abwechselnd aufgeschichtete und dadurch erhabene, und unauflösbare Stellen, der Natur nachgemachte Landschaften, wahre Gemälde, mit gewundenen Flüssen, an denen Tiere ihren Durst stillen, mit durchdringlichen, hohen Bambuswäldern und im Hintergrunde den schneebedeckten Gipfel des Fuji-Yama. Beim letzten Durst in Indien befeuchteten mit königlicher Majestät entloste Fellen von Elefanten, fast verschwindend unter weichen, gelben und roten Samtgewändern, von welchen schimmernde Perlen so große Taubeneier, blühende Diamanttropfen und blaue Korallen

aussuchten. Araber waren es, die zuerst an den Weltenden des Mitteländischen Meeres den Samt einführen. Die ersten Kalifen waren einfache, fromme, ungeliebte Menschen nach der Art des Propheten und hatten für den Lieberfluß des asiatischen Luxus keinen Sinn. Aber nach ihnen wuchs der Islam zu ungeahnter Größe, schlang Wurzel bis ins Innerste der geheimnißvollen alten Welt und brang zu den arabischen Wüsten des Arabus und Ganges vor. Die Araber schmeichelten sich, große Kaufleute zu sein. Ihre Karavannen mit schwerbeladenen Kamelen durchquerten die Wüste und die bergigen Engepässe des Iran, brachten seltene Gewebe, Kleinodien und wohlriechende Spezereien; oftmals wurden auch mit dem Gebetsstipendien Erlöse Samt in den Laorräumen auseinandergeliefert. Der prächtigste Hof der Abbasiden, begehrte für jede Art von Luxus und Kunst, aber beweihielt durch den Umgang mit Spieltheuten, Dichtern und Frauen, liebte es, sich in diesen herrlichen Stoff zu kleiden. Pandab wurde der Mittelpunkt für den Handel mit Samt und Seide. Die Eroberer von Afrika und Spanien legten ihren Krampf die Samt blieb feiner bei den Mohammedanern ein geheiligter Stoff. In Medina, Damaskus und Stambul behagten sie damit, gleichsam wie mit einem Ehrenmantel, die Gräber ihrer Kalifen und Heiligen. Ihre Kronegenossen den überkommenen Brauch, sich beim Auszug in den glorieichen Soldaten der Schlachtfelder mit Samt zu schmücken. Das Pariser Invaliden-Museum bewahrt Sättel von bei den Pyramiden getödteten Nameluden auf, die mit goldberührtem Samt bedeckt sind. Im Mittelalter waren es besonders Venedig und Genua, die den Handel mit dem Orient beherrschten und von den Arabern das Geheimnis der Herstellung des Samtes dadurch gahene Schätze in Europa. Und dann kam Lyon, welches gegen das Jahr 1396 alles an sich riß und den Ruhm der weichenweberischen Samt mit einem Schlag auslöschte. Frankreich und das dessen tonangebende Moden folgende Europa bereitete sich auf die drei Jahrhunderte der größten Fruchtanfallung vor, die den Namen Franz des Ersten, des Sonnenkönigs Ludwig und der Kompagnon trugen. Es wäre müßig, die weiten, reichsten Mäntel, die tausendfach veränderten Mante, die über und über mit Gold und Silber bestickten Gewänder nach französischer Art

Musik-Verein Harmonie Karlsruhe.

Sonntag, den 8. Juni, mittags 3 Uhr:

Großes Kinderfest

im Garten der „Wolfschlucht“, Schützenstr. 10. Beginn des Festes
regelmäßig Samstag abends 8 Uhr. Einführungsrecht gestattet.
9361 Der Vorstand.

Frühjahrsmesse!!

Dem verehr. Publikum beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß im Hoesnerischen Bierstübli auf dem
Wesplatz von heute ab die

Feuerwehr-Kapelle

spielen wird, wozu höflichst einladet 9350

Rud. Bundschuh
Wirt.

Meine **Geschäfts-Zimmer** befinden sich von jetzt an

Kaiserstraße 201

•• Eingang Waldstrasse ••

Dr. Bielefeld,

Rechtsanwalt. 8941

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe
und Umgebung bringe ich hiermit zur gefälligen
Kenntnis, daß ich die von Herrn Otto Schneider
betriebene B20444

Erste Karlsruher Oelzentrale

Mondstrasse 5

käuflich erworben u. nach **Yorkstr. 27** verlegt habe.

Gebe gleichzeitig bekannt, daß ich neben meinen
erstklassigen Tafelölen und Essigen feine Wurst,
Käse und Delikatessen führe. Jede Bestellung frei
ins Haus. Reelle Bedienung — Billige Preise.

Laden-Eröffnung: **Samstag, den 7. ds.**

Um geneigten Zuspruch bittet

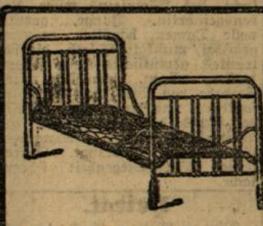
Hochachtungsvoll

Erste Karlsruher Oelzentrale

Inh.: Robert Göhner — Yorkstraße 27.

Gast- u. Kurhaus Lindenberg

bei St. Peter im Schwarzwald, Station Kirchgarten,
Höhenluftkurort 800 Meter über Meer.
Wunderbarer Aussichtspunkt. Ruhige Lage bei Lärmen-
abwägungen. Ruhender Sommer-Aufenthalt. Neu renov.
Fremdenzimmer, großer Gesellschaftssaal u. Piano. Beste
Verpflegung bei mäßigen Preisen. Ruhigverw. im Saale.
817848 Frau J. Klümmer.



Metallbett

für Erwachsene
Mk. 16.75
Auswahl in gewöhnlichen
Metallbetten
unübertroffen an Preis
und Qualität.

Seegras-Matratzen in gutem, gestr. Drell von Mk. 12.50 an
Woll-Matratzen, la rot Drell, vorzüglich gefüllt Mk. 20.50
dfo. Paradies-System, hyg. Auslastmatr. Mk. 30.—
Ganz besonders empfehle

spez. für Brautleute
die div. Systeme Paradies-Matratzen, konkurrenzlos in jeder
Beziehung.

Stoppdecken von Mk. 6.50 an. 8514
Paradiesbettenhaus
Reformhaus Neubert
Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.

Kassenschrank, Prachtvolles Salon- u. Konzert-
Piano Marke Wand, kaum gespielt, hat
sehr billig zu verkaufen. B.10878
9287.2.2 Kaiserstr. 79, 1. St. C. Stöhr, Ritterstraße 11.

Bücher- Gelegenheitskäufe auf der Messe!
falls Bücher- Antiquariat
Stand: 1. Reihe, Bude 13
Bücher aller Wissenschaften. Interessante, alte Werke.
Ankauf von Büchern, Noten, Autographen. B20386.2.2

Übergrößen

Unsere Continental-Übergrößen bedeuten in
der Praxis nicht nur keinen Überpreis, sondern
durch längere Haltbarkeit sogar eine wesentliche
Ersparnis

Ohne Rad- oder Felgenumbau können unsere Über-
größen auf die kleineren Felgen montiert werden.
125 mm Übergröße passt auf 105 mm Felge
135 mm Übergröße passt auf 120 mm Felge

**Um der überaus regen Nachfrage gerecht zu werden,
haben wir unsere Fabrikation erheblich vergrößert.**

Sie fahren komfortabler und billiger,
wenn Sie Ihren Wagen montieren mit

Continental

Übergrößen

959a

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.

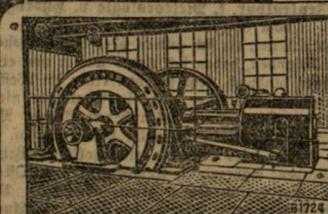
HEINRICH LANZ MANNHEIM

Lokomobilen mit Ventilsteuerung

„SYSTEM LENZ“

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Leistungen bis 1000 PS.
Einfache Bedienung. Größte Ökonomie.



LANZ'sche Heißdampf-Ventil-Lokomobile
mit direkt gekuppelter Dynamo.

Pfannkuch & Co

Frische Sendung
kanarische und
Westindische
Bananen
Pfund 45 Pf.
Feinste haltbare
**Imperial-
Orangen**
Stück 8 u. 10 Pf.
Australische
Tafel-Äpfel
Pfd. 50 u. 60 Pf.

G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen

Wir bitten

unsere verehrl. Abonnenten,
bei auswärtigem Aufenthalt
in Hotels, Gasthöfen, Restau-
rants u. s. w. immer die
„Bad. Presse“ verlangen
zu wollen.

Verlag der „Bad. Presse“.

In den letzten Monaten wurden
Millionen an Rumän. Delwerten
verdient. An einem soliden, deutschen
Unternehmen, das hohe Zinsen und Kapitalgewinn
abwirft, können sich noch einige Interessenten beteiligen. Objekten sub
M. A. 2247 an Baarenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 4172a

Automobil-Lieferungswagen

gebraucht, gut erhalten, geeignet für
Wäsche-Anstalten, Drogerien, Brauereien, Metz-
gerien, Mineralwasserfabriken, Eislieferanten,
sehr billig abzugeben u. wird auf Wunsch vorgeführt.
Autoreparatur u. Maschinenbau **Georg Heilmann**
Durlach, Telefon 30. 8610

Günstige Kaufgelegenheit für groß. Büros.

Habe einen **Schnellhefter u. Ordner** zu bedeutend reduzierten
Preisen abzugeben.
P. von Christoff, Spezialhaus für den gesamten Kontorbedarf
Karlsruhe, Amalienstraße 30. 9232

Zur
Miete
empfehle
**Flügel
Pianos
Harmoniums**
Gudwig Schweisgut
Hofl., 4 Erbprinzenstr. 4.

Um zu räumen, werden sämtliche
Herrenkleiderstoffreste
Kostüm- u. Lodenreste
zu enorm billigen Preisen abgeg.
Kaiserstr. 133
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße
1 Treppe hoch. 8711

Blitzblank
werden alle 4161a
Metallgegenstände
ohne jede Flüssigkeit mit
Metallputz-Tüchern.
Marke „Tempelberg“.
Alleinverkauf für Herrenalb:
Arnold Gröble, Flaschnerei.

**Deutsche Privat-
Entbindungs-Klinik**
Baer rue Pasteur 36, Nancy
nimmt Damen z. Entbindung auf
Strenge Diskretion.

Wer übernimmt
ausgangs Juni Umzug, 3 Zimmer-
wohnung b. hier nach Singen a. S.
und zu welchem Preis? Offerten
unt. Nr. 820405 an die Expedition
der „Badischen Presse“.

Neuer Kinder-Wiegwagen
(Drennabor) ist preiswert zu ver-
kaufen.
Sobhienstraße 112, 4. St.

1 eff. Kinderbettstelle, färbte
ein
Büchertisch zu verkaufen. B20290
Beierheim, Breiterstr. 73, 3. St.

Zeichnungs-Aufforderung.

Mark 50 Millionen 4% Reichsanleihe
Mark 175 Millionen 4% Preussische Staatsanleihe
Antundbar bis 1. April 1935

werden namens des Uebernahme-Konfossiums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

Bedingungen

1. Zeichnungen werden bis einschließl.
Donnerstag, den 12. Juni d. J., mittags 1 Uhr
entgegengenommen bei: dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere...

- in Berlin: Bank für Handel und Industrie...
in Chemnitz: Chemn. Bankverein...
in Hannover: Hannoversche Bank...
in Köln: Deichmann & Co...
in Dresden: Gebr. Arnhold...
in Essen: Essener Credit-Anstalt...
in Frankfurt a. M.: Deutsche Effecten- und Wechselbank...
in Hamburg: L. Behrens & Söhne...
in Karlsruhe: Beit & Homburger...
in Königsberg i. Pr.: Norddeutsche Creditanstalt...
in Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt...
in Ludwigshafen (Rh.): Pfälzische Bank...
in Magdeburg: Magdeburger Bank-Verein...
in Mannheim: Rheinische Creditbank...
in München: Bayerische Handelsbank...
in Nürnberg: Bayerische Disconto- und Wechselbank...
in Posen: Ostbank für Handel und Gemberie...
in Straßburg i. E.: Allgemeine Elsäßische Bankgesellschaft...
in Stuttgart: Württ. Vereinsbank...

2. Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 10000, 5000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Oktober ds. Jz. laufende Zinsen...

3. Der Zeichnungspreis beträgt:
a) für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 15. April 1914 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, 97.70 Mark für je 100 Mark Nennwert;
b) für alle übrigen Stücke 97.90 Mark für je 100 Mark Nennwert;

Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei. Der amtliche Schriftwechsel in Schuldbuchangelegenheiten erfolgt als portopflichtige Dienstsache.
Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen...

Den Zeichnern steht im Falle einer geringeren Zuteilung die freie Verfügung über den überschüssigen Teil der geleisteten Sicherheit zu.
Zeichnungsscheine sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen...

Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4% Reichs- bezw. Preussischen Staatsanleihen
nom. M. Reichsanleihe
nom. M. Preuß. Staatsanleihe

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

Soweit meine Zeichnung bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Reichsanleihe auch Preuß. Staatsanleihe oder statt Preuß. Anleihe auch Reichsanleihe zugeteilt wird.
Ich bitte um Zuteilung*)
von Stücken, die unter Sperrung bis 15. April 1914 für mich in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, zum Preise von 97.70 Mark.
Ich bitte um Zuteilung*)
von Stücken die bis 15. Februar 1914 der Sperre unterliegen, zum Preise von 97.90 Mark.
Ich bitte um Zuteilung*)
von freien, d. h. keiner Sperre unterliegenden Stücken, zum Preise von 97.90 Mark.

Als Sicherheit hinterlege ich
Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an jede der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.

Die Zuteilung erfolgt zunächst bald nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperre bis zum 15. Februar 1914 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 24. Juni d. J. ab jederzeit voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:
15% des zugeteilten Betrages spätestens am 24. Juni d. J.
30% " " " " " " " " 29. Juli d. J.
30% " " " " " " " " 28. August d. J.
25% " " " " " " " " 19. Sept. d. J.

zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 3000 Mark einschließl. sind am 24. Juni d. J. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine veräußert, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Berechnung einer Vertragsstrafe von 5% des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist veräußert, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium bezw. von der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird. Soweit eine Sperrverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen den Erwerbem erst vom 15. Februar 1914 ab ausgehändigt.

Berlin, im Juni 1913.
Reichsbank-Direktorium. Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank).
v. Glazenapp v. Grimm. von Dombois.

Badische Feuerversicherungs-Bank.

Bilanz für den 31. Dezember 1912.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Forderung an die Aktionäre, Guthaben bei Banken, Guthaben bei Versicherungs-Ges., etc. Passiva includes Aktienkapital, Prämien-Ueberträge, Schaden-Reserve, etc.

Die Garantiemittel der Bank.

Table with 6 rows of guarantee items: 1. Aktienkapital, 2. Kapitalreservefonds, 3. Prämienüberträge, 4. Schadenreserve, 5. Talonsteuer-Reserve, 6. Gewinnvortrag.

Der Dividendenschein für das Jahr 1912 kommt mit Mk. 10,- zur Einlösung.
Karlsruhe, den 29. Mai 1913.
Der Vorstand: Dr. Rapp.

Man versäume nicht, beim Besuche der Großen landwirtschaftl. Ausstellung zu Straßburg i. Els. (5.-10. Juni) sich an einem frischen Trunk ausgezeichneten Export-Bieres der Brauerei zum Fischer, J. Ehrhard, A.-G. zu erholen. Dasselbe kommt zum Ausschank im Hauptrestaurant und in drei anderen Wirtschaften der Ausstellung.
Jeden Abend nach Schluß der Ausstellung: Großes Konzert im Hauptauschank der Brauerei in Straßburg, Kinderspielgasse 52-54.

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung. Ich beehre mich, die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich die Zigarren-Geschäfte en gros, en détail von Herrn Jos. Dahringer hier käuflich erworben habe und unter der Firma Jos. Dahringer Nachfolger, Inh. Herm. Knaebel weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame, reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft dauernd zu erwerben.
Herm. Knaebel
Hauptgeschäft: Kaiserstr. 93. Filiale: Schützenstr. 11.
Telephon 2977.

4% Deutsche Reichs- und Preuß. Staatsanleihen
à 97.70 bezw. 97.90 für Mk. 100,-
liegen am 12. Juni l. Jz. zur Zeichnung auf.
Anmeldungen erbitte rechtzeitig und empfehle weiter:
4% Rhein. Hypoth.-Pfundbriefe
mündelsicher, à 97% 9874

Carl Götz, Bankgeschäft,
Karlsruhe, Sebelstraße 11.
Beschlusse fremd. Geldforten.
Einlösungstelle für Coupons und Treffer, Auszahlungen und Passagervermittlung nach Amerika und anderen Ländern

Einmach-Spargel
hochfeine, la Qual., liefern
Gebr. Pitsch, Hofl.,
Schwenningen.
4159a

Diplomirte Hebamme
Frau C. Pury
16, rue Cornavin, Genf
(Eingang rue Rousseau, 29, Nähe des Bahnhofes).
Sprechstunden alle Tage. Nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen auf.
Aerztliche Pflege zur Verfügung.
Discretion. 7893a

Hühner
beste Legrasen.
Illustrierter Katalog gratis.
Gelligehpark Hofner,
Hainstadt (Baden 34).

Ich habe noch Lager in
Virginia- u. Natalmais
u. gebe solches billigst ab. 4173a
Gleichzeitig empfehle mein Lager in echtem, inländischem Hübsamen aus bestbewährten Sorten, sowie Tucarnatfloramen u. allen anderen Sorten Meelamen.
Emanuel Haas
Müllsheim (Pfalz) Telephon Nr. 16.

Junger Herr sucht sehr guten
Mittagstisch.
Offert. mit Preis u. sonstigen näheren Angaben unt. 320446 an die Erheb. der „Bad. Presse“ erb.
Gut bürgerl. Mittagstisch erh. best. Verren. Nähe Mühlburger.
Adr. in der Erheb. der „Bad. Presse“ u. Nr. 320437 zu ertra.

Beteiligung
sucht tücht. Kaufmann an solid. Geschäft oder Fabrik bis ca. 40 000 M. Angebote unter S. C. 542 an Rudolf Meise, Frankfurt a. M.
4164

Zu verk.: 1 kompl. Bett, 1 eis. Kinderbett, 1 Rüstschimmel, 1 und 2tür. Kleiderkasten, 1 Bettsofa, 1 Küfett, 1 Schreibtisch, 1 Tischformmode u. Wärmor, 1 Küchenschrank, 1 Verb.
Ludwig-Wilhelmstraße 5, dt.

Hausfrauen!

Für Groß und Klein, Für Jung und Alt Das Nahrhafteste und Bekömmlichste!

Ein Pudding aus Sinners Puddingpulver

enthält nur beste Nährstoffe für den Körper.